

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 34

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

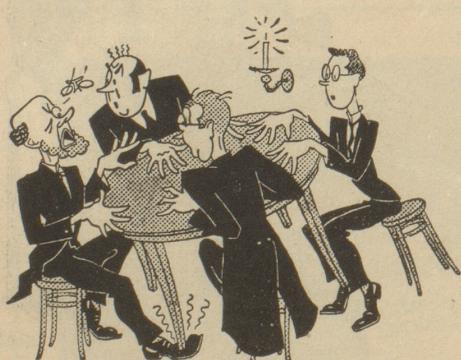
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dem Spiritisten ist's entsetzlich,
Wenn bei der Sitzung sich ihm plötzlich,
Durch Kräfte aus der andern Welt
Der Tisch aufs Hühnerauge stellt.
«Dies», spricht er, «sei mir ein Symbol,
Ab morgen nehm' ich 'Lebewohl'!»

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene Hühnerauge-Lebewohl mit druckbiderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Blechdose (10 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Die Inserate im Nebelpalter
haben nachweisbar Erfolg!

SEITE



Der getrennte Stag

Sändeln ist eine der schönsten Beschäftigungen, die es gibt. Und fast die einzige, die sich noch mit der integralen Neutralität verträgt. Das beste Material dafür ist Meersand. Aber manchmal hat man nicht soviel Geld, wie sonst. (Das letzte Jahr, wo wir die Villa hatten in Dinard! Das reimt sich wenigstens.)

Da sändelt man eben zuhause, mit Wörtern. Und die Wörter findet man da, wo man sie nie findet, wenn Not an Mann ist, nämlich in den Wörterbüchern. Die sollte man eigentlich überhaupt nur l'art pour l'art benutzen, denn sie geben nur dem, der da hat, besonders Zeit hat, eingehende Kenntnis beider Sprachen, fließende Beherrschung der alphabetischen Reihenfolge und ansehnliche Körperkräfte. (Denn für das Wörtersändeln kommen nur die ganz ungeheuer großen Wörterbücher in Frage.)

Ich zum Beispiel habe Zeit. Und die benütze ich also zum Fangen von Sändelwörtern. In der deutschen Sprache tun sich mir ungeahnte Perspektiven auf, und das Ganze ist ein Mysterienspiel.

Da fällt zum Beispiel mein freudig überraschtes Auge im großen Sachsvillatte (1. Teil, französisch-deutsch, 4 kg 800 gr) auf Wörter wie: tapiren, vermücket, Wollkardätschen, Kurtinenflanke, Klärsel, Galgant, schrüen, Karmarsch, Weinfechser, speierlich, gräpelsmächtig, Bohmätscher, fasig, Tapeterei — —

Wie bitte? Ich auch nicht. Wie könnte man denn sonst damit sändeln?

Und da steht, hinter einem ganz gewöhnlichen, alltäglichen französischen Verbum als Uebersetzung: «den Stag trensen». Heil wie bin ich eigentlich bis jetzt ohne das ausgekommen?

Das Wort beginnt mit mir zu sändeln.

Es könnte etwa in einem frühen Edschmidroman stehen: «Aufheulte der Kompressor ... Ob der Kerl auch nicht vergessen hat, den Stag zu trensen? zuckte es durch sein Gehirn, während das Tachometer ...»

Oder in einem Sprechchor von Toller: «Wir tren-sen - den - Stag!» Oder singt es Hunding? «Den Stag dir zu trensen mit Macht!» (Das wäre dann sozusagen eine alliterationsfreie Stelle.) Vielleicht geht es auch mit der romantischen Schule, etwa Chamisso-Schumann: «Oh, laß den Stag mich dir trensen!»

Warum? Warum nicht? Bei dieser Hitze?

Uebrigens lasse ich mich keinesfalls auf die Literaturgeschichte festlegen. Wenn die widerwärtige Person im Parterre das nächste Mal Unannehmlichkeiten macht, weil meine Kinder (meine Kinder!) die Schuhe nie abputzen, dann werde ich mich nie mehr zu demütigenden Entschuldigungen hinreißen lassen. «Sie ungebildete Person,» werde ich sagen, «Ihnen und Ihresgleichen wird man bestimmt noch den Stag trensen.» Soll sie mich verklagen,

Ich bitte flehentlich den großen Erkläler und Berichtiger, für einmal nicht «bezugnehmend auf das an dieser Stelle Erschienen» dem niedern Ungermanisten auseinanderzusetzen, das Stag-trensen sei ein aus der Bierbrauerei oder dem Schiffahrtswesen jedermann geläufiger Begriff und bedeute ... Das heiße, einem sändelnden Kinde Kessel, Schaufel und Puddingform entreißen, und das darf man nicht.

Sollte er es doch tun, so würde ich einfach, durch meine Werkspione gewarnt, die auf der Redaktion eingehende Post eine Zeil lang nicht mehr lesen. Getrenster Stag ist Goldes wert.

Bethli.

Fremdwörter ...

Am Tisch sitzt eine Frau gesetzten Alters und lauscht dem Gerede junger Leute über die berühmten amerikanischen «Slogans». Nach einer Weile will sie sich erläuternd einmischen und, indem sie ihre ernste Miene aufsetzt, gibt sie ihre Meinung folgendermaßen bekannt: «I denk wohl, 's chunt gwüß uf ihri Fahrtechnik al»

(Das Weiblein hatte «Slogans» und «Slalom» verwechselt.) Christiana

Sympathie

Suselis Hausarzt ist ein kleiner Herr mit einem runden Bäuchlein. Jetzt ist er im Militärdienst und Susi sollte sich wegen einem Husten vom Vertreter behandeln lassen. Wie nun dieser neue Doktor bei der kleinen Patientin erscheint, ruft sie ganz entsetzt: «Mami, Mami, bitti nei, dä Tokter wott i nöd, ich wotte wieder dä mit em dicke Buuch!»

O. W.

SYRIAL-Shampoo wäscht und tönt zugleich!